



Hans Jean Arp
**»ich bin in einer wolke geboren« /
»je suis né dans un nuage«**
Gedichte / Poèmes

Hrsg. von Christian Luckscheiter & Hans-
georg Schmidt-Bergmann
im Auftrag der Literarischen Gesellschaft
Karlsruhe (deutsch / französisch)



Mitteldeutscher Verlag 2018 · 136 Seiten · 16,00 ·
978-3-95462-998-5

Am Geburtshaus von Jean Arp in Straßburg hängt eine Tafel, auf der zu lesen ist, dass er noch einen anderen Vornamen hatte (siehe mein Foto auf S. 2 dieses Beitrags). Eigentlich hatte er noch zwei andere, wie man dem kenntnisreichen Nachwort von Christian Luckscheiter zu diesem Buch entnehmen kann: Hans Peter Wilhelm Arp. (S. 119) Unter dieser Tafel hängt aber noch eine Teufelsfratze. Da darf man sich nicht wundern, dass dieser ‚Dichter, Bildhauer und Maler‘ (wie auf der Tafel auf Französisch zu lesen ist) eigenartige, man könnte fast sagen: teuflische Gedichte geschrieben hat.

Das fängt schon bei den Angaben zu seinem Geburtsort in diesen Gedichten an. „ich bin in straßburg geboren“, heißt es in einem dieser Gedichte. Im selben Gedicht steht aber auch: „ich bin in der natur geboren“. Und an anderer Stelle: „ich bin in einer wolke geboren“. Stimmt, denn wie jeder weiß: „straßburg liegt in einer wolke“. (S. 47) Wer sich auf Arp einlässt, der muss sich auf solche ‚Ungereimtheiten‘ gefasst machen. Schließlich hat Arp als Dadaist angefangen, und die Dadaisten wollten weit weg von der Normalität der Bürgerwelt, nachdem diese Bürger einen grauenvollen Krieg angezettelt hatten. Nur ein paar Beispiele aus diesem schön gestalteten, zweisprachigen Buch: „Mit einer Dampfmaschine treibt / er Hut um Hut aus seinem Hut“. (S. 19) Eine verkehrte Welt, könnte man sagen, die auch hier



zum Ausdruck kommt: „gott ist den zylinderhüten angeboren“. (S. 41) „Weiße Vögel singen weiße Lieder“ (S. 101), das weiß doch jeder. Noch verrückter oder phantasievoller: seine Dada-Sprüche (S. 72f.): „Bevor Dada da war, war Dada da.“ Die Dadaisten orientierten sich an der Sprache der Kleinkinder, mutmaßen die Literaturwissenschaftler. Kindisch, schimpfen die Normalen. Auch das weiß doch jeder: „Dada ist eine Rose, die eine Rose im Knopfloch trägt.“ Oder: „Dada redet mit einer Menschenzunge von seinen unzähligen vollen Flaschen.“ Oder: „Dada ratet dir, in den Spiegel der Andern Eier zu legen.“ Wie sind solche Texte entstanden? Hatte der Zufall hier seine Hand im Spiel? Oder war es so: Arp erzählte, „er habe einen Teil seiner Gedichte ‚in einer schwer leserlichen Handschrift‘ geschrieben, ‚damit der Drucker gezwungen wurde, seine Phantasie spielen zu lassen und beim Entziffern meines Textes dichterisch mitzuwirken.““ (vgl. Nachwort, S. 121) Außerdem war Arp Elsässer und in der Lage, sich in zwei Sprachen auszutoben.

Ja, Hans, Jean (usw.) Arp (1886–1966) hat uns so manches Ei gelegt, das wir, wenn wir frei genug sind, genießen können. Auf dem Foto (S. 2) schaut uns Arp ganz ernst an. Doch man hat den Eindruck, dass dieser junge Mann es faustdick hinter den Ohren hat. „da kommt der ARP“, ruft er aus, und „ARP ist einer der fünf dadaistischen Päpste“. (S. 13) Den Herausgebern ist zu danken, dass wir nun wieder ein schönes Buch von diesem Dichter haben. Man sollte es immer bei sich tragen.



© Franz Joachim Schultz